

Themen der Weisheitslehren

ebö

auf dem Wege zur Weltgemeinschaft

Arabellion

Islamischer Terror

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Brockhaus Enzyklopädie

Nur der Weltbürgerstaat kann
den Nationalstaat an Freiheit und Recht
übertreffen 288
Karl R. Popper

Terror [lat. ›Schrecken‹] *der. -s, 1) allg.*: 1) Zwang, Druck (durch Gewaltanwendung); 2) *umgangssprachlich* für: Zank und Streit.

2) *Politik*: gewalttätige Form des Machtkampfes, ausgeübt zum einen v. a. von diktator. Reg. zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft, zum anderen von oppositionellen extremist. Kleingruppen oder Einzelpersonen zum Sturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung (→ Terrorismus). Im Ggs. zum Terrorismus extremist. Kleingruppen und Einzelpersonen ist beim **Staats-T.** die Exekutive eines Staates selbst Urheberin des T., der sich innenpolitisch als **Polizei- und Justiz-T.**, außenpolitisch als **Besatzungs- und Luft-T. (T.-Krieg)** zeigt. Bezeichnend ist die Verletzung der Menschenrechte und der Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit durch den Staat. Mittel des Staats-T. im einzelnen sind u. a.: Zwangsarbeit, Folter (einschließlich → Gehirnwäsche), Vertreibung von Bev.-Gruppen, ›Liquidierung‹ des polit. Gegners (→ Säuberung, → Schauprozesse), Massenexekutionen und Völkermord.

Geschichtliches: In der Zeit der Frz. Revolution übten die Jakobiner 1793–94 eine Schreckensherrschaft aus (›Terreur‹, in der Endphase ›La Grande Terreur‹). Einen Höhepunkt gewann der T. im 20. Jh. v. a. unter den Herrschaftssystemen des Faschismus und des Nationalsozialismus sowie des Kommunismus. Auch Reg. der dritten Welt bedienen sich des T. – Nach LENIN ist die Anwendung von Gewalt (›Roter T.‹) in der Auseinandersetzung mit dem ›Klassenfeind‹ gerechtfertigt, bes. dann, wenn dieser auch zu gewalttätigen Mitteln (›Weißer T.‹) greift.

Terrorismus *der. -*, politisch motivierte Form der Gewaltkriminalität; die Androhung und Anwendung von Gewalt gegen staatl. oder gesellschaftl. Funktionsträger im Rahmen längerfristiger

Strategien, um mit der Verbreitung von Furcht und Schrecken bestehende Herrschaftsverhältnisse zu erschüttern. T. ist ein Produkt extremist. Denkens. Abzugrenzen ist der T. bes. von der allgemeinen Gewalttat, der das polit. Moment fehlt. Bestimmte Formen der — organisierten Kriminalität (z. B. illegaler Waffenhandel, gewalttätige Geldbeschaffung oder Rauschgiftdelikte) nähern sich in polit. Kontext dem T. Zu unterscheiden ist der T. auch von Verstößen gegen internat. Normen des Kriegrechts (zur Erreichung militär. Zwecke) oder von systemat. Verletzungen der Menschenrechte (zur Durchsetzung polit. Ziele). Grundlegende Unterschiede — v. a. im Bereich des Politisch-Strategischen und des Organisatorischen — bestehen zw. dem Guerillakrieg und dem T., wenn auch Organisations- und Arbeitsweise der Stadtguerilla für bestimmte Formen des T. Vorbild wurden. Umstritten ist die begriffl. Zuordnung des Staatsterrors; seine Einbeziehung in den T.-Begriff läßt sich zwar wortgeschichtlich, nicht aber begrifflich rechtfertigen, da es beim Staatsterror rechtlich um eigenständige Probleme geht (→ Terror).

Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Humanitätsverbrechen, im Völkerstrafrecht die vor oder während eines Krieges gegen jedwede Zivil-Bev. begangenen bes. schweren verbrecher. Handlungen (v. a. Mord, Völkermord, Versklavungen sowie andere unmenschliche Handlungen). Mit dem Vorwurf, V. g. d. M. begangen zu haben, hatten sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs führende Vertreter von Politik und Militär der unterlegenen Mächte vor den Internat. Militärtribunalen in Nürnberg und Tokio zu verantworten. Mangels entsprechender Normen des Völkergewohnheitsrechts bildete das Londoner »Abkommen über die Verfolgung und Bestrafung der Hauptkriegsverbrecher der europ. Achse« vom 8. 8. 1945 die Grundlage der Verfahren (→ Kriegsverbrecherprozesse). Zu einer entsprechenden Weiterentwicklung des Völkerstrafrechts, die eine Strafbarkeit für vergleichbare Handlungen auch in anderen Kriegen begründen würde oder gar zur Errichtung eines internat. Strafgerichtshofs ist es bislang nicht gekommen; allerdings wurde die Diskussion hierüber wegen der Verbrechen im Jugoslawienkonflikt (seit 1991) neu entfacht.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG MAI 2011

Der spirituelle Führer des Massenmords

Usama Bin Ladins Ziel war die Eroberung der Welt durch einen Islam, wie ihn die Taliban predigen. Der Spross einer reichen saudischen Familie war schon jung als Eiferer aufgefallen.

Von Wolfgang Günter Lerch

Usama Bin Ladin getötet
Er wollte die Eroberung
der Welt durch den Islam



Nicht in einer abgelegenen, verwunschenen Höhle im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet, sondern in einer wohlaufräumten, beinahe westlich anmutenden Stadt hundert Kilometer nördlich von Islamabad ist der „Erzterrorist“ Usama Bin Ladin von amerikanischen Spezialeinheiten aufgespürt und getötet worden. So wurde Bin Ladin schließlich doch noch ein Opfer der Gewalt, die er selbst einst gesät hatte. Auch wenn er zuletzt kaum noch an Planungen von Terrorakten beteiligt gewesen ist, so war er doch lange so etwas wie der „Alte vom Berge“, jener Scheich al Dschabal, der im Mittelalter die Terrorkommandos der radikalschiitischen Assassinen religiös inspiriert und gelenkt hatte – in unsere moderne Zeit übersetzt. Sein Gebaren hatte in den vergangenen zehn Jahren mehr und mehr prophetenhafte Züge: Immer wieder ließ sich der am meisten gesuchte Terrorist der Erde mit Botschaften aus jenen Bergen vernehmen, in denen man ihn (auch deshalb) vermutete; er kleidete sich patriarchalisch einfach, man sah ihn auf Videofilmen mit einem knorrigen Stecken in der rechten Hand durch felsiges Gelände streifen: Usama, der „gute Hirte“. Doch seine Botschaften waren eindeutig: Tod den Amerikanern, Kampf gegen den Westen, die „Kreuzzügler und Zionisten“ sowie gegen all jene Muslime, die seiner radikalen Ideologie fernstanden. Usamas Organisation Al Qaida („Die Basis“) hat viel mehr Muslime umgebracht als Nichtmuslime.

Begonnen hatte er als durchaus der

Welt zugewandter Sohn schwerreicher Leute. Im Jahre 1955 oder 1957 im saudi-arabischen Dschidda in eine Familie ursprünglich jemenitischer Herkunft hineingeboren, wurde er Erbe eines millionenschweren Bauunternehmens. Dies bot ihm den finanziellen Rückhalt für seine schon bald renegatenhaft starke Aktivität. Als jüngerer Mann wollte Bin Ladin Mitglied der saudischen Religionspolizei werden, doch man wies ihn ab, weil schon damals ein gewisser zelotischer Übereifer an ihm zu erkennen war. Ansonsten gewährte ihm Saudi-Arabien lange Zeit Unterstützung in seinem Kampf gegen die „Schurawi“, die sowjetischen Kommunisten, die 1979 Afghanistan besetzt hatten, angeblich um dem bedrohten Kabuler Regime zu Hilfe zu kommen.

Usama war zwar mit dem Lebensstil der saudischen Ölprinzen nicht einverstanden – den er freilich früher selbst gepflegt hatte – und zu diesem Zeitpunkt auch schon Mitglied der saudi-arabischen „Opposition“, doch unterstützte Riad immerhin das militärische Engagement der Afghanen und Muslime gegen die Russen. In den späten achtziger Jahren soll Usama Bin Ladin zeitweilig eine Gruppe von etwa 20000 afghanischen Mudschahedin befehligt haben, zu der freilich auch Muslime aus Ägypten, Jordanien, dem Jemen, Tschetschenien und anderen islamischen Ländern stießen. Bin Ladins geistiger Mentor war zu jener Zeit der Palästinenser Abdullah al Azzam, mit dem zusammen er 1988 Al Qaida gründete. Die Mudschahedin – es waren die letzten Jahre des Kalten Krieges – genossen in jenen Tagen die Unterstützung Washingtons. Auch Bin Ladins Engagement war damals politisch im Sinne des Westens.

Nachdem die Russen 1989 aus Kabul abgezogen waren, ging Bin Ladin nach Saudi-Arabien zurück, ließ jedoch die Kontakte zu Afghanistan niemals abreißen. Er betrieb Propaganda gegen das Herrscherhaus des wahhabitischen Königreichs, dessen enges Bündnis mit Amerika er ablehnte. Zum endgültigen Bruch mit Riad kam es, als im Jahre 1991 eine Koalition aus mehr als dreißig westlichen und arabischen Staaten von saudischem Boden aus die Truppen des irakischen Diktators Sad-

dam Hussein aus Kuwait vertrieb, das dieser im August 1990 besetzt und dem irakischen Staatsgebiet als zwölfte irakische Provinz unter dem Namen Saddamiat Mitlaa einverleibt hatte. Bin Ladin und Al Qaida verschärften von nun an den Terror gegen Saudi-Arabien, das sie der „Komplicität“ mit den „Ungläubigen“, vor allem den Amerikanern, ziehen.

Dass Truppen christlicher Staaten durch ihre Anwesenheit den heiligen Boden der Arabischen Halbinsel „entweihen“, wo mit dem Wirken des Propheten Mohammed der Islam entstanden war und sich die heiligen Stätten von Mekka und Al Medina befinden, erboste Usama und Al Qaida besonders. Man wolle den Terror so lange fortsetzen, bis der letzte Ausländer Saudi-Arabien verlassen habe, hörte man von Bin Ladin und seinen Gefolgsleuten. Geläufig wurde die Floskel vom Kampf gegen die „modernen Kreuzzügler“. Mehrere Anschläge erschütterten das Land, die schwersten in Dhahran und in einem Trainingszentrum der Amerikaner bei Riad. Schließlich verwies Saudi-Arabien den Terrorführer des Landes. Usama Bin Ladin ging nach Sudan, wo im Jahre 1989 Islamisten unter Omar al Bascir, geleitet von dem islamistischen Ideologen Hassan al Turabi, in Khartum die Macht an sich gerissen hatten. Vor dieser Übersiedelung hatte er sich noch dreihundert Millionen Dollar aus dem Bauunternehmen der Familie auszahlen lassen.

In Afghanistan kämpften nach dem Abzug der Russen die Mudschahedin gegen das Regime Najibullah, aber auch gegeneinander. In diesen Kampf griffen seit 1992 erfolgreich die Taliban ein, meist paschtunische Kämpfer aus Koranschulen in Pakistan oder Afghanistan, zu denen Usama Bin Ladin intensive Kontakte unterhielt; sie genossen auch logistische und finanzielle saudische Unterstützung. Bis 1994 sahen sogar die Vereinigten Staaten in den Taliban immerhin eine afghanische Ordnungsmacht, die geeignet war, die Zerrissenheit und Zersplitterung des Landes zu beseitigen, während sie Usama Bin Ladin selbst zu diesem Zeitpunkt schon als den gefährlichsten Terroristen im Nahen Osten einstufte. Vor allem die fundamentalistische Deobandi-Gemein-

schaft in Pakistan sympathisierte von Beginn an mit den radikalreligiösen Ideen der Taliban.

In der islamistischen Szene spielte der blinde ägyptische Koranglehrte Omar Abdal Rahman von den Gamaat al Islamiya eine wichtige Rolle. Zusammen mit al Azzam kann er als der wichtigste Inspirator Usama Bin Ladins gelten. Seine radikale Theorie des Dschihad, die besagte, dass unter diesem Begriff immer der bewaffnete Kampf und nichts anderes zu verstehen gewesen sei, beflügelte Usama Bin Ladin, Al Qaida, die Taliban und viele andere Islamisten in der islamischen Welt wie außerhalb. Dass der Dschihad vor allem „spirituell“ verstanden werden müsse, so hatte der Ägypter gelehrt, sei den Muslimen eher vom Westen eingeredet worden, als dass dies herkömmlicher Auffassung entspreche. Im Jahre 1993 unternahm Al Qaida zum ersten Mal den Versuch, das New Yorker World Trade Center mit einem Sprengstoffanschlag in der Tiefgarage zum Einsturz zu bringen. Einer der beiden Türme sollte auf den zweiten stürzen und diesen zu Fall bringen. Der Anschlag erreichte sein Ziel nicht, doch sechs Menschen wurden getötet, etwa tausend wurden verletzt.

Als 1996 die Taliban unter ihrem Führer Mullah Omar Kabul erstürmten, war auch Bin Ladin am Ziel: Afghanistan wurde zum islamischen Emirat erklärt, der Steinzeit-Islam der Taliban übertraf selbst die strengen Verhältnisse Saudi-Arabiens. Das Emirat wurde nun endgültig zu Usama Bin Ladins Heimat. Die Taliban und Al Qaida bauten es zu einer Schmiede des Terrorismus aus. In sieben großen und vielen kleinen Lagern sollen bis zum Sturz der Taliban 2001 insgesamt 40 000 „Kämpfer“ ausgebildet worden sein. Al Qaida exportierte sie in den Kaukasus, nach Jordanien und in viele andere Länder. Auch jene Terroristen, die am 11. September 2001 die Anschläge in New York und Washington verübten – fünfzehn von ihnen stammten aus Usama Bin Ladins Heimat – gehörten dazu. Zuvor, 1998, waren schon bei Anschlägen die amerikanischen Botschaften in Nairobi und Daressalam zu-

sammen 223 Menschen ermordet worden. Niemals ließ Usama Bin Ladin einen Zweifel daran, dass das letzte Ziel des Dschihadismus die Eroberung der Welt durch den Islam talibanscher Prägung sei, mochte man sich zunächst auch mit machbaren Zielen begnügen müssen.

Ein am 9. November 2001 aufgenommenes und bei Kämpfen in Dschalalabad später aufgefundenes Videoband Bin Ladins zerstreute endgültig die letzten Zweifel an seiner Urheberschaft der Anschläge in Amerika, da sie Details enthüllten, die nur ein „Eingeweihter“ haben konnte. Darin äußerte sich der Bauingenieur ausführlich zu den statischen Berechnungen, die er angestellt habe und die sich bei den Anschlägen als richtig erwiesen hätten, ja, seine Erwartungen sogar noch übertroffen hätten.

Der Pate des tausendfachen Todes, den seine Anhänger auch nach dem Sturz der Taliban, als Mullah Omar und Bin Ladin in die unzugängliche Bergwelt des afghanisch-pakistanischen Grenzgebietes fliehen mussten, im Irak, im Jemen, in Somalia, in Nordafrika, dazu in Spanien und Großbritannien verbreiteten, wirkte körperlich immer zart und zerbrechlich, auch auf jenen Bildern, die ihn im Kampfanzug und mit der Kalaschnikow zeigen. Doch Usama Bin Ladin übte durch seinen Fanatismus einen geistigen Einfluss auf seine Verehrer aus, der offenbar Kontinente überbrückte. Auch in Deutschland hat er Anhänger. Und einige wenige werden ihn nun gar zum Märtyrer verklären. Bei den muslimischen Massen hingegen scheint sein Nimbus weitgehend verblasst zu sein.

Die Botschaften Bin Ladins

„Die Schlacht zwischen dem Glauben und dem Unglauben hat begonnen... Gott hat es ihnen (den Vereinigten Staaten) beschert (die Anschläge)... Ihre höchsten Gebäude wurden zerstört. Amerika zittert und Gott sei Dank. Was Amerika heute erlebt, erleben wir seit Jahrzehnten... Als eine kleine Einheit nun Amerika angegriffen hat, hat die ganze Welt geschrien... Ich schwöre beim mächtigen

gen Gott, der den Himmel ohne Säulen geschaffen hat, dass Amerika und die Leute, die in Amerika leben, niemals von Sicherheit träumen können oder diese erleben, bevor wir diese nicht auch tatsächlich in Palästina erleben und bevor alle ungläubigen Truppen vom Boden Mohammeds (des Propheten) verschwunden sind. Und Gott ist groß.“ (*Videobotschaft am 7. 10. 2001*)

„Wir berechneten im Vorhinein die Zahl der Opfer unter den Feinden, wie viele nach der Position der Türme getötet werden würden. Wir kalkulierten, dass die Zahl der Stockwerke, die getroffen werden würden, drei oder vier sein würden. Es war eine ganz optimistische Kalkulation... nach meinen Erfahrungen auf diesem Gebiet. Ich bin davon ausgegangen, dass das Feuer nach der Explosion des Treibstoffes das Stahlgerüst des Gebäudes schmelzen und die Türme an der Einschlagstelle und oberhalb zum Einsturz bringen würde. Das war alles, was wir erhofft hatten.“ (*Videobotschaft am 13. 12. 2001*)

„An die Völker der mit der ungerechten amerikanischen Regierung verbündeten Länder: Der Weg des Heils beginnt mit dem Ende der Aggression. Es ist bloß gerecht, dasselbe zurückzugeben... Zeit, hier Gleichheit zu schaffen. Ihr werdet ermordet werden, so wie ihr mordet, und ihr werdet ebenso bombardiert werden, wie ihr bombardiert.“ (*Tonbandaufnahme am 12. 11. 2002*)

„Wir raten dazu, den Feind in einen langen und ermüdenden Kampf zu ziehen und dabei Vorteile aus getarnten Positionen in Feldern, Bauernhöfen, Bergen und Städten zu ziehen.“ (*Aufruf zum Widerstand gegen den Krieg im Irak, Tonbandaufnahme am 11. 2. 2003*)

„Mit Besatzern kann es keinen Dialog geben außer durch Waffen.“ (*Tonbandaufnahme am 5. 1. 2004*)

„Ihr habt es in eurem Unglauben

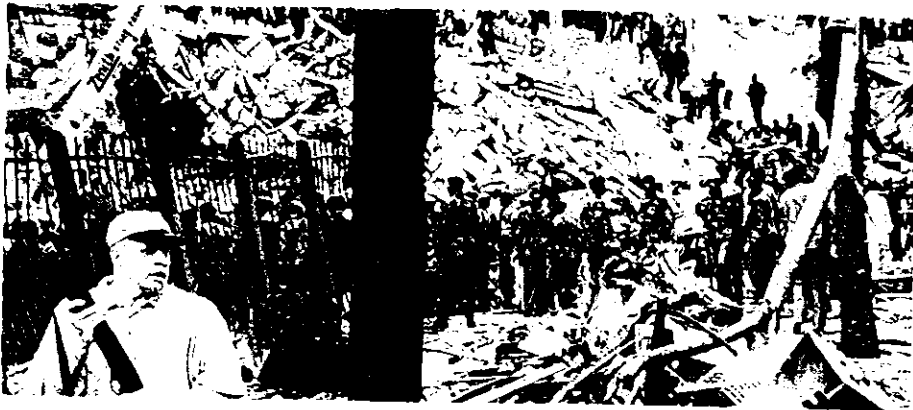
übertrieben, indem ihr diese beleidigenden Zeichnungen veröffentlicht habt. Das ist das größte und gefährlichste Unglück, und das Urteil dafür wird entschlossener ausfallen... Die Antwort wird sein, was ihr seht und nicht, was ihr hört.“ (*Audiobotschaft: am 21. März 2008 anlässlich des neuerlichen Abdrucks der Mohammed-Karikaturen*)

„Die Herzen unserer Herrscher sind wie die unserer Feinde. Euch den Hals durchzuschneiden ist mithin eine religiöse Verpflichtung.“ (*Audiobotschaft am 14. März 2009*)

(F.A.Z.-Archiv)

Der Erfolg von „The Knife“

Ein besseren Übergang von der Spitze des Auslandsgeheimdienstes ins Pentagon hätte sich Leon Panetta sicher nicht vorstellen können. Panetta verfolgte den Einsatz der amerikanischen Sondertruppen zur Tötung Usama Bin Ladins live im Hauptquartier der CIA in Washington. Vierzig Minuten dauerte die Übertragung, dann war klar, dass Panetta Amerika den wichtigsten Dienst geleistet hatte, den ein CIA-Chef derzeit leisten konnte.



Die Blutspur des Terrornetzwerks:

Bei einem Anschlag auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania starben 230 Menschen,
60 bei einem Attentat in Jordanien, 66 in Scharm el Scheich.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG MAI 2011

Aus der Welt von gestern

Von Wolfgang Günter Lerch

Auch nach der Tötung Usama Bin Ladins wird der Terror zunächst wohl weitergehen. Einige seiner Anhänger, im Libanon und im Jemen, haben schon Rache geschworen. Nur aus dem Irak, der besonders unter dem Terror von Al Qaida gelitten hat, kamen rundum positive Stellungnahmen zum Tod Bin Ladins, in anderen arabischen Ländern waren die Reaktionen viel zurückhaltender, oft indifferent. Trotzdem kann man darüber spekulieren, ob das Ende des „Erzterroristen“ nicht zu einem Zeitpunkt kam, wie er günstiger und auch symbolträchtiger vielleicht gar nicht hätte sein können. Bedeutet Bin Ladins Tod den Anfang vom Ende des Dschihadismus oder selbst des Islamismus?

Dies gewiss nicht; doch deutet der Ausbruch der „Arabellion“ vor nun viereinhalb Monaten darauf hin, dass in der islamischen Welt eine andere Bewegung im Vormarsch ist: ein Streben nach dem Ende der orientalischen Despotie, wie sie seit Gründung des Pharaonenreichs am Nil und der Staaten im antiken Zweistromland, Babylonien und Assyrien, vorherrschte, hin zu Pluralismus, Zivilgesellschaft, ja am Ende zur Demokratie, wie auch immer die aussehen mag.

Die Führung der Islamischen Republik Iran hat in den vergangenen Wochen immer wieder versucht, die „Arabellion“ als einen islamischen Volksaufstand darzustellen, gewissermaßen als eine späte Erfüllung der radikalislamischen Ideen, deren Verbreitung vor mehr als dreißig Jahren Ajatollah Chomeini angestrebt hatte. Doch seit die Unruhen auch Syrien erfasst haben, mit dem Iran eng verbündet ist, schweigt man in Teheran. Man müsste ja sonst das dortige Aufbegehren als islamische Bewegung gegen den Verbündeten und Freund interpretieren.

Ein großer Teil der islamischen Welt ist in den vergangenen Jahrzeh-

ten von zwei großen Strömungen geprägt worden. Im Gefolge des kolonialen Kehraus, nach dem Ende der Protektorats- und Mandats Herrschaften europäischer Mächte, wie Großbritannien, Frankreich oder Italien, etablierten sich in den neuen, unabhängig gewordenen Staaten des Nahen Ostens und Nordafrikas meistens sich säkular verstehende Militärherrschaften, die den arabischen, türkischen oder iranischen Nationalismus auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Das wurzelte in der Reformbewegung des Osmanischen Reiches, wo unter dem Sultan Selim III. schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Modernismus in Gestalt einer Heeresreform, der „Nizam-i cedid“ oder „Neuen Ordnung“, Fuß gefasst hatte. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wurde von Militärs von oben herab modernisiert. Seinen Höhepunkt erreichte dies in der Türkei unter dem General Kemal Atatürk und in Ägypten unter Mohammed Naguib und Gamal Abdel Nasser. Ausnahmen blieben die traditionellen Monarchien am Golf, denen der Ölreichtum bei der Bewahrung ihrer Systeme und dem Einkauf von Fortschritt bis zum heutigen Tag zugutekommt.

Das Modernisierungskonzept säkularer Militäreliten ist weitgehend gescheitert. Dies ist auch einer der Gründe dafür, warum nach der verheerenden arabischen Niederlage gegen Israel im Sechstagekrieg von 1967 eine zweite Strömung ihren Siegeszug antreten konnte: der Islamismus, der politische Islam. Darin spielte Saudi-Arabien eine tragende Rolle. „Der Islam ist die Lösung“, lautete die Parole dieser Bewegung, die in der Machtübernahme Chomeinis 1979 in Iran ihren Höhepunkt erreichte und seither in vielen Ländern die weltlichen Elemente in den Hintergrund drängte.

Mit der „Arabellion“ hat-

te Bin Ladin nichts zu tun. Bedeutet sein Tod das Ende des Islamismus?

Freilich wuchsen auch die Bäume der Islamisten nicht in den Himmel. Das iranische Beispiel hat nicht gehalten, was es versprach. Und auch andernorts zeigten die stärkere Betonung und Beachtung islamischer Prinzipien nicht die Früchte, die man erwartet hatte. Von einer reichen Ernte konnte niemals die Rede sein, im Gegenteil: Im Jahre 2004 bescheinigte der Zustandsbericht der Vereinten Nationen der arabischen Welt eine innovatorische Schwäche sowie ökonomische und zivilisatorische Zurückgebliebenheit. Die Regime der Region waren und sind versteinert.

Dagegen begehrt die Arabellion auf. „Weder West noch Ost, sondern Islam“ lautet die Formel der Islamisten. Die bunte Menge derjenigen, die nun zwischen Tunis und Sanaa demonstrieren, folgt jedoch einer anderen Parole: „Weder Militärdiktatur noch islamistische Despotie, sondern Freiheit“ (hurriya). Was darunter im Einzelnen zu verstehen sei, ist mit Sicherheit in nahöstlichen Kontexten noch nicht endgültig definiert, weder in Tunis noch in Kairo. Doch westliche Vorbilder der Zivilgesellschaft haben, nicht zuletzt dank des Internets, eine nicht zu unterschätzende Strahlkraft entwickelt.

Selbstverständlich werden dezidiert islamische Kräfte auch künftig eine Rolle spielen. Seit eineinhalb Jahrtausenden prägt der Islam zutiefst die Vorstellungen und Lebenswelten der nahöstlichen Bevölkerungen. In Ägypten wie in Tunesien zeichnet sich ab, dass sie das in einem weniger autoritären Rahmen als dem islamistischen tun wollen. Diese beiden Länder haben in der Region Vorbildcharakter. Und mit Usama Bin Ladin ist eine Figur verschwunden, die für die Welt

von gestern stand, auch wenn ihn einige zum Märtyrer stilisieren sollten.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG MAI 2011

Heimliche Helfer

Hinweise auf iranische Unterstützung für Syrien

Die Zeichen mehren sich, dass das Assad-Regime in Syrien, dessen Ende die Oppositionsbewegung am heutigen Freitag in zahlreichen angekündigten Demonstrationen wieder fordern wird, zunehmend in Bedrängnis gerät. Das Land ist der arabische Schlüsselverbündete von Iran, also würde Assads Sturz auch die persische Demokratiebewegung stärken. Aber genau dieses Szenario will man in Damaskus wie in Teheran um jeden Preis verhindern. Deshalb gilt es jetzt offenbar, bei der Unterdrückung der Proteste möglichst viel voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

In den letzten Tagen häuften sich die Hinweise darauf, dass sich Assad die Erfahrungen seines Bündnispartners Iran zunutze macht und er bei der Zerschlagung der Demonstrationen womöglich direkte Hilfe aus Teheran bekommt. So führt derzeit das syrische Staatsfernsehen wiederholt geständige „Terroristen“ vor, die angeblich Anschläge auf Angehörige der Sicherheitskräfte verübt haben. Derartige Inszenierungen, über die die syrische Regierungspresse dann ausführlich berichtet, sind vor allem aus dem iranischen Fernsehen bekannt. Festgenommene demokratische Aktivisten wurden dort nach größeren Protestwellen dem Volk als reuige Verschwörer präsentiert.

In der syrischen Version lässt man die Geständigen sagen, sie seien von einem radikalislamischen „Scheich“ zum Dschihad gegen das Regime mobilisiert worden. Als Mitverschwörer und Drahtzieher werden aber nicht nur religiöse „Extremisten“ angeführt, sondern den Aussagen der Verhafteten zufolge sollen an den subversiven Aktionen auch

nicht näher bezeichnete „Intellektuelle“ beteiligt gewesen sein, womit man diese Gruppe ebenfalls pauschal zu Staatsfeinden erklärt.

Wie es zu solchen Geständnissen kommen kann, schilderte jüngst ein anonymer Teilnehmer des oppositionellen arabischsprachigen Internetforums „Shababsyria“ (Syriens Jugend). Geheimpolizisten hätten ihn ohne Vorwarnung am Arbeitsplatz aufgegriffen und verhaftet. Er habe dann mehrere Tage in verschiedenen Gefängnissen zugebracht, wo Offiziere der Staatssicherheit auch unter Anwendung verschiedener Foltermethoden versucht hätten, ein Geständnis aus ihm herauszupressen. Er sollte zugeben, dass er islamischer Terrorist sei; an zweiter und dritter Stelle stand die Option, amerikanischer oder zionistischer Spion zu sein. Nach eigenem Bekunden leistete der wiederholt Gefolterte konsequent Widerstand und wurde schließlich entlassen. Ihm war während seiner Tortur etwas aufgefallen, was besonderen Mitteilungswert hat: Unter den Folterknechten hätten sich einige befunden, die mit libanesischem und iranischem Akzent sprachen. Man darf hier Hilfskräfte aus den Reihen der proiranischen libanesischen Hizbullah und aus der berüchtigten Gefängniswelt von Iran vermuten.

Dass das syrische Regime bei den Repressionen gegen die Demokratiebewegung Handlanger aus dem Libanon und Iran einsetzt, dafür spricht auch die jüngste Protesterklärung syrischer Studenten der Universität Damaskus. Wo immer einheimische Studenten sich versammelten, da seien bald auch libanesisch und iranische Kommilitonen zur Stelle, die den Demonstrierenden handgreiflich begegneten. Die syrischen Studenten, die auf freie Meinungsäußerung pochen, sind davon überzeugt, dass es sich bei den gewalttätigen libanesischen Hochschülern um Anhänger der schiitischen Hizbullah handelt.

Ähnliches wird mittlerweile über die Zerschlagung der landesweiten Protestkundgebungen berichtet. Laut Augenzeugenberichten werden die Sicherheitskräfte bei ihrem gewaltsamen Vorgehen immer wieder von iranischen Helfern unterstützt. Auf den Internet-

seiten der Opposition, etwa „Syrianrevolution“, hat man dafür eine plausible Erklärung: Weil sich syrische Soldaten weigerten, auf demonstrierende Landsleute zu schießen, übertrage das Regime diese Aufgabe zunehmend der iranischen Verstärkung, die weniger Hemmungen habe. Bestätigen lassen sich solche Berichte, mit denen die Aktivisten das Verhalten der Regierung als skrupellos und verräterisch entlarven wollen, allerdings nicht. Auffälligerweise begannen solche Beobachtungen zu kursieren, als die amerikanische Regierung verlauten ließ, ihr lägen konkrete – wenn auch nicht weiter spezifizierte – Beweise für eine aktive Einmischung von Iran in Syrien vor. Auch sollte man den triumphierenden Unterton, der in den Meldungen über Hilfsdienste der Iraner mitschwingt, nicht übersehen – wird doch als Grund für diese Maßnahme gern suggeriert, dass immer häufiger syrische Sicherheitsleute Befehle aus moralischen Gründen verweigern.

Fest steht, dass die syrischen Machthaber, anders als die iranischen, kaum auf das Szenario geographisch breitgestreuter Massendemonstrationen vorbereitet waren. Mit dem verstärkten Einsatz von Panzereinheiten versucht man nun wohl die unzureichenden Kapazitäten der eigenen Schlägertrupps zu kompensieren. Dass Assad dabei auf die Hilfe der damit sehr erfahrenen iranischen Basidsch zurückgreift, ist allemal plausibel.

JOSEPH CROITORU

Mindestens 13 Tote in Somalia – In Somalia sind bei Kämpfen zwischen Rebellen und regierungstreuen Truppen in einem Dorf nahe der kenianischen Grenze mindestens 13 Menschen getötet worden. Darunter auch Soldaten und zwei Zivilisten, nach Angaben von Augenzeugen. (AFP)

www.mainpost.de/zeitgeschehen MAI 2011

Taliban üben blutige Rache für Bin Laden

Heimtückischer Anschlag fordert 80 Tote –

Regierung und Armee in Pakistan bekommen den Terror nicht in den Griff

PESHAWAR Die mehr als 800 Rekruten haben ihre Ausbildung im nordwestpakistanischen Distrikt Charsadda mit einer feierlichen Parade abgeschlossen. Am Freitag freuen sich die jungen Männer auf einen kurzen Heimaturlaub vor ihrem Dienstantritt in der paramilitärischen Polizeieinheit Frontier Constabulary (FC).

Dutzende von ihnen werden ihr Zuhause nie erreichen: Sie sterben als Opfer eines Doppelanschlags, mit dem die Taliban nach eigenen Worten den Tod von El-Kaida-Chef Osama bin Laden in Pakistan rächen wollen.

Der Angriff auf die Rekruten ist nach Darstellung von Polizei und Augenzeugen besonders heimtückisch. Die Busse, die die Urlauber wegbringen sollen, warten außerhalb des gesicherten Camps. Als die Rekruten gerade ihr Gepäck einladen, fährt ein Motorrad mit zwei Männern vor. Einer der Attentäter steigt ab, versteckt sich und wartet. Der zweite sprengt sich an den Bussen in die Luft.

*„Dieser Angriff wurde
ausgeführt, um Rache
für die Grausamkeiten
der pakistanischen
Sicherheitskräfte in den
Stammesgebieten zu üben.“*

**Ehsanullah Ehsan,
Sprecher der pakistanischen Taliban**

„Ich stand etwas entfernt, als die erste Bombe explodierte“, sagt ein Augenzeuge dem Sender Duniya TV. „Ein paar Minuten später, als Paramilitärs und Menschen aus den umliegenden Häusern sich an dem Ort versammelten, explodierte eine zweite Bombe.“

Der zweite Attentäter sprengt sich gleich danach inmitten der Menschen in die Luft, die den Opfern der ersten Explosion zur Hilfe kommen wollen. „Es war so viel Rauch in der Luft, dass für einige Minuten Dunkelheit herrschte.“

Der Anschlag mit mindestens 80 Toten und weit über 100 Verletzten ist der schwerste in Pakistan seit mehr als zehn Monaten. Im vergangenen Juli waren über 100 Menschen getötet worden, als Aufständische ein Treffen einer regierungstreuen Miliz in den Stammesgebieten an der afghanischen Grenze angriffen. Seitdem starben Tausende weitere Menschen bei Anschlägen in dem Land, in dem Regierung und Armee den Terror nicht in den Griff bekommen.

Am Freitag dauert es nur wenige Stunden, bis sich ein Sprecher der pakistanischen Taliban (TTP) telefonisch bei Medienvertretern meldete, um die Verantwortung für das Massaker zu übernehmen. „Dieser Angriff wurde ausgeführt, um Rache für das Märtyrertum von Osama bin Laden und für die Grausamkeiten der pakistanischen Sicherheitskräfte in den Stammesgebieten zu üben“, sagt TTP-Sprecher Ehsanullah Ehsan. Dass viele der jungen Männer, die durch die Taliban-Bomben am Freitag gestorben sind, selber aus den Stammesgebieten gestammt haben dürften, erwähnt er nicht.

Stattdessen warnt der TTP-Sprecher die Pakistaner davor, „ihren Kindern zu erlauben, zur pakistanischen Armee oder den paramilitärischen Truppen zu gehen“ – denen er mit weiteren, noch blutigeren Anschlägen droht. Zur Begründung sagt er: „Unsere Sicherheitskräfte haben sich mit den Amerikanern verbündet.“

Dabei dürften gerade die Amerikaner auf mehr Bündnistreue bei den pakistanischen Sicherheitskräften hoffen. Das Klima zwischen Islamabad und Washington ist nach der US-Mission zur Tötung Bin Ladens

Anfang vergangener Woche vergiftet.

Das Misstrauen sitzt tief, seit die Amerikaner die Pakistaner bei der Operation in deren eigenem Land



Blutiger Terror: 80 Rekruten einer Militärschule starben am Freitag bei zwei Bombenanschlägen der Taliban in Pakistan.

einfach außen vor ließen - und seit klar ist, dass Bin Laden jahrelang unbehelligt in Pakistan leben konnte.

Zu beiden Punkten fordert auch die pakistanische Opposition Aufklärung. Am Freitag sollte die Armeeführung Parlamentariern hinter verschlossenen Türen Rede und Antwort stehen - wenige Stunden nach dem Angriff auf die Rekruten. Zwar hat niemand erwartet, dass nach dem Tod Bin Ladens der Terror in Pakistan aufhören würde.

Dennoch erhöht der Anschlag vom Freitag den schon jetzt gewaltigen Druck auf Regierung und Armee noch weiter - zeigt er doch deutlich, dass es ihnen nicht gelingt, solche Angriffe zu verhindern.

ONLINE-TIPP

Osama bin Laden - Ein Rückblick auf das Leben des Topterroristen unter:
www.mainpost.de/zeitgeschehen

Islamische Extremisten überziehen die Atommacht Pakistan seit Jahren mit Terroranschlägen. Besonders schwere Attentate mit Dutzenden Toten seit 2010:

3. April 2011: Selbstmordattentäter der Taliban reißen bei einem Anschlag auf einen muslimischen Schrein bei der Stadt Dera Ghazi Khan in Zentralpakistan mindestens 50 Menschen mit in den Tod.

5. November 2010: Bei einem Selbstmordanschlag auf eine Moschee in der Stadt Darra Adam Khel im Nordwesten des Landes sterben fast 70 Gläubige. Als Attentäter wird ein etwa 15 Jahre alter Junge identifiziert.

3. September 2010: In Quetta, in der Provinz Baluchistan, werden mindestens 58 Schiiten getötet, als sich ein Selbstmordattentäter während einer Kundgebung in die Luft sprengt.

9. Juli 2010: 107 Menschen sterben bei einem Anschlag auf ein Regierungsgebäude in Mohmand an der afghanischen Grenze. Der Anschlag gilt einem Treffen von Beamten mit Kämpfern einer regierungstreuen Miliz.

1. Januar 2010: Bei einem Selbstmordanschlag auf einen Sportplatz im Distrikt Lakki Marwat sterben mindestens 95 Menschen. TEXT DPA

Religiöser Aufklärer

Uni-Rektor in Dagestan getötet

In der dagestanischen Hauptstadt Machatschkala wurde der Rektor der dortigen Hochschule für Theologie und internationale Beziehungen, Maksud Sadikow, erschossen. Sadikow war ein einflussreicher Gelehrter, der gegen den islamistischen Extremismus durch religiöse Aufklärung kämpfte. Der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph trat für

die Verbindung weltlicher und religiöser Wissensvermittlung an islamischen Lehrinstituten und für das Verbot des Wahhabismus ein. Er leitete das Projekt der Übersetzung des Korans ins Russische. Mehrmals koordinierte er die russischen Pilgerfahrten nach Mekka. kho

Islamist übt Rache

Ossetischer Dichter ermordet

Der nordossetische Dichter und Literaturprofessor Schamil Dschikajew ist in Wladikawkas von einem islamistischen Extremisten ermordet worden. Der Täter schlug Dschikajew mit einem Samurai-Schwert den Kopf ab. Der Mord an dem 71 Jahre alten Dichter war ein Racheakt für dessen 2008 veröffentlichtes Gedicht, in dem Mekka-Pilger beschrieben werden, die angeblich auf das Denkmal für die Opfer des Terroranschlags von Beslan urinierten. Damals war in Beslan eine Gruppe von Muslimen, darunter Tschetschenen und Inguschen, die sich am Denkmal aufhielten, von Einwohnern der Stadt verprügelt worden, weil sie sich dort angeblich erleichtert hätten. Tschetschenische Funktionäre ließen später verlauten, die Pilger hätten vorgehabt zu beten, nicht zu urinieren. Dschikajews Mörder David Muraschow, der in Wladikawkas gestellt und bei der Gefangennahme erschossen wurde, rief den Milizionären noch zu, der Poet habe seinen „heiligen Glauben“ beleidigt. kho

JUNI 2011

Syrisches Regime geht äußerst grausam vor

Von dpa-Korrespondentin
ANNE-BEATRICE CLASMANN

ISTANBUL Verstörende Fotos von zu Tode gefolterten Jugendlichen, Videoaufnahmen von Soldaten, die Zivilisten misshandeln, treten und verhöhnern – die Grausamkeit, mit der das syrische Regime gegen seine Gegner vorgeht, scheint keine Grenzen zu kennen. Auch die Flüchtlinge, die

in den vergangenen Tagen in die benachbarte Türkei gekommen sind, bringen Geschichten mit, die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen.

Einer von ihnen ist Mohammed Saatar, der in der Kleinstadt Dschir al-Schogur verletzt wurde, in die jetzt die Armee einmarschiert ist. In einem Flüchtlingslager an der türkischen Grenze hat er zwei verwundete Soldaten getroffen, die am vergangenen Sonntag in seine Stadt geschickt worden waren.

Was sie erzählten, hat ihn schockiert: „Die Soldaten haben mir berichtet, ihr Kommandeur sei am Sonntag in die Kaserne gekommen und habe ihnen gesagt, dass sie in den Kampf gegen die Israelis geschickt werden, um die Golanhöhen zu befreien.“ Dort hatten am gleichen Tag Palästinenser und syrische Sympathisanten versucht, die Sperranlagen der Israelis zu durchbrechen.

Auf Zivilisten schießen

„Doch dann kamen sie in Dschir al-Schogur an und erhielten den Befehl, auf demonstrierende Zivilisten zu schießen“, sagte er. „Viele von ihnen weigerten sich, weil die meisten Soldaten dieser Einheit aus unserer Provinz stammten. Plötzlich tauchten Helikopter auf, aus denen auf die Soldaten gefeuert wurde und auch auf uns. Ungefähr 30 Soldaten waren sofort tot. Mehrere verletzte Soldaten wurden von den regimetreuen Offizieren fortgeschleppt, einige wurden von den Einwohnern der Stadt gerettet.“

Saatar sagt, seine Familie habe ihn mit seiner Schusswunde nicht ins Krankenhaus von Dschir al-Schogur gebracht, sondern in eine kleine Dorfklarinik außerhalb. Denn sie hatten gehört, dass im Krankenhaus Geheimdienstleute mit Arztkitteln auf die Verwundeten warteten. „Sie haben jeden, der gebracht wurde, mit einer schallgedämpften Pistole erschossen. Einigen wurde auch Gift gespritzt.“

In der Türkei fühlen sich die syrischen Flüchtlinge sicherer als im Libanon, wo die syrische Führung Verbündete hat. Die türkische Regierung hat sich dagegen diese Woche klar von Assad distanziert. Diese Entscheidung von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan kam für einige arabische Beobachter überraschend. Denn seine Regierung hatte in den vergangenen Jahren ihre Beziehungen zu mehreren arabischen Regimen vertieft – von Libyen über Saudi-Arabien bis hin zu Syrien. Doch letztlich stehen die moderaten Islamisten von Erdogans AKP den Muslimbrüdern, die von Assad verfolgt werden, ideologisch näher als dem Clan des Präsidenten. Und außerdem wird in der Türkei an diesem Sonntag gewählt.

Zudem hatten die Beziehungen zwischen Ankara und Damaskus schon im März einen Dämpfer erhalten, als die Türken kurz hintereinander zwei iranische Flugzeuge mit Waffen an Bord zur Landung gezwungen hatten. Die Ladung war für Syrien bestimmt gewesen. Der Hinweis auf die verdächtigen Maschinen im türkischen Luftraum soll aus Washington gekommen sein.

„Es wird ein blutiger Sommer werden, denn das Regime ist noch sehr stark, aber die Proteste werden nicht nachlassen“, prophezeit ein syrischer Dissident im Exil. „Wenn Anfang August der islamische Fastenmonat Ramadan beginnt und die Menschen sich jeden Tag in den Moscheen versammeln, dann wird viel Blut fließen“, sagt er.

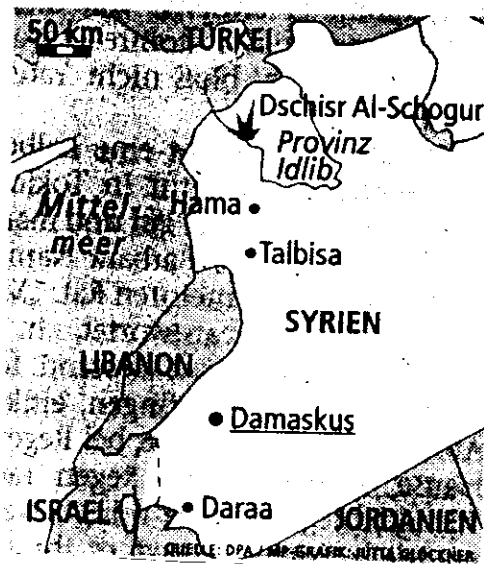
Unabhängige Beobachter schätzen die Chancen auf eine friedliche Lösung des Konflikts zwischen dem Staatsapparat, in dem die Minderheit der Alawiten überproportional vertreten ist, und den mehrheitlich sunnitischen Regimegegnern als gering ein. Inzwischen haben sich auch einige Angehörige der Protestbewegung Waffen beschafft, um Rache zu üben für Verwandte, die von den Si-

cherheitskräften getötet oder gefoltert wurden.

Die syrische Armee

Das Land Syrien hat bei rund 20 Millionen Einwohnern einschließlich der Reservisten rund 640 000 Mann unter Waffen. Es gilt eine Wehrpflicht von 30 Monaten. Von den rund 325 000 aktiven Soldaten dienen 220 000 im Heer, 40 000 bei der Luftwaffe, 60 000 bei der Luftabwehr und 5000 bei der Marine. Die Reserve hat 314 000 Mann. 108 000 Mann dienen in paramilitärischen Einheiten.

Das Heer soll über 4950 Kampfpanzer und mehr als 3440 Artilleriegeschütze verfügen. Die Zahl der Boden-Boden-Raketen mit unterschiedlicher Reichweite wird mit 850 angegeben. Zu den mehr als 550 Flugzeugen der Luftwaffe zählen 440 MIG-Kampfflugzeuge. Die Armee kann über 70 Kampfhubschrauber einsetzen. Zum Schutz der Mittelmeerküste unterhalten die Seestreitkräfte unter anderem zwei Fregatten und zehn Raketen-Schnellboote. TEXT: DPA



Theogenesis, Stanze VII, Sloka 6

4. Der Mißbrauch Gottes - oder des Guten

506 Das große Verbrechen des 19. und 20. Jahrhunderts liegt in dem Mißbrauch der Naturkräfte. Kräfte sind Seelen - Seelen, die zum universalen Bewußtsein gehören, und doch nichtsdestoweniger echte Wesenheiten. Der Mensch kann diese Seelenkräfte befreien und sie

durch mechanische Anpassungen, durch elektrische Vorrichtungen, durch richtige Kombinationen elementarer Substanzen, chemischer Bestandteile und auf unzählige andere Weisen nutzen. Wenn sie richtig benutzt werden, zum Guten, zum Emporheben der Menschheit, zum Wohle aller, dann verstärken diese Kräfte einfach die natürlichen evolutionären Ströme der Menschheit. Doch wenn sie zur Unterdrückung und Versklavung von Menschen benutzt werden, wenn sie zu Kriegszwecken - Mord - benutzt werden, wenn unzählige Millionen den Wenigen geopfert werden, wird eine furchtbare rückwirkende Gewalt hervorgerufen und in solche Kräfte gelegt, die nur durch große Schmerzen und Leiden reguliert werden können. Die großen Ströme der natürlichen Evolution und Harmonie wurden gestört und blockiert, und diese müssen von denen reguliert werden, die sie derart störten. Die Seelensubstanz des Universalen Guten oder Gottes wurde zum schlechten Zweck eingesetzt, und hierin liegt die große Sünde des Mißbrauchs der Naturkräfte. Je höher die Kräfte, die zu schlechtem Zweck eingesetzt werden, desto tiefer und weitreichender sind die Rückwirkungen. Die universale Seelensubstanz oder -kraft ist aus zahllosen geringeren Seelen zusammengesetzt, und diese kann der Wille des Menschen benutzen oder entsprechend seinen niederen Wünschen pervertieren. Wenn sie mißbraucht wird, wird das Gute ins Gegenteil verkehrt und wird dann böse genannt. „Daemon est Deus inversus“, und entsprechend ist Haß umgekehrte Liebe.

Weisheitslehre der lebendigen Ethik

BLÄTTER DES GARTENS MORYA II 1925
(Russisch, Englisch, Lettisch, Bulgarisch,
Jiddisch, Deutsch, Italienisch, Holländisch)

247. Ich freue mich, daß ihr die richtige Bedeutung der Zukunft erkennt. Jetzt sind besonders wichtige Zeiten. Die alten Vorurteile gleichen einem Berg von Unverständnis. Die Wege der Menschen sind finster. Wahrlich, nur unsere Anstrengung kann den Lauf der Ereignisse ändern. Tierische Gewohnheiten füllen die Freizeit der Menschen aus.

Christus lehrte Mitleid, doch das Gesetz der Liebe wurde mißachtet. Gautama Buddha betete um Mut und Kraft, doch seine Anhänger gaben sich der Trägheit hin. Konfutse lehrte ein geordnetes Staatswesen, doch seine Nachfolger unterlagen der Bestechlichkeit. Es ist schwierig zu sagen, welches Verbrechen elender ist, deshalb kann man nicht über Völker sprechen, sondern nur über Persönlichkeiten. Die Trägheit ist entsetzlich und kann in Verbrechen enden. Es fällt einem schwer, die Folgen der Trägheit mitanzusehen, durch sie sinkt der Mensch auf die Stufe des Tieres. Ich sage, daß sie eines der hauptsächlichsten Hindernisse auf dem Pfad ist. Nach geistigem Plan ist ein Mörder oft beweglicher.

Auch Bestechlichkeit beraubt den Menschen des Vertrauens der Bruderschaft, weil solche Menschen leicht zu Verrätern werden. Menschen ohne Mitleid sind unfähig für eine Heldentat; denn diesen Seelen fehlt die Tapferkeit.

14. Auf Erden ging die Glückseligkeit verloren, denn Glückseligkeit liegt im Geiste. Jene, die sich vom Geist abwandten, müssen Unglück erdulden, denn wie sonst könnten sie zur Umkehr gelangen? Darin besteht der Sinn großer Ereignisse.

Das Glück wird durch Lügen und durch Mord gesucht. Man kann sich freuen, wenn Degeneration die Evolution beschleunigt. Verbrechen fachen das Feuer der sterbenden Welt an.

AGNIYOGA 1929
(Russisch, Englisch, Französisch, Lettisch,
Polnisch, Bulgarisch, Spanisch, Deutsch, Italienisch)

583. Wenn die Menschen nur die Folgen ihrer Gedanken erkennen würden! Es ist keine Übertreibung, zu sagen, daß sogar die größten Verbrechen aus kleinsten Gedanken entstehen. Man möge die Menschen darauf hinweisen, wie stofflich der Gedanke ist. Man möge beweisen, daß er lebt.

Ich spreche nicht von Yogis, doch jeder, der psychische Energie entwickelt, wird durch sie geschützt. Das Volk fürchtet sich, einen Menschen zu berühren, der über besondere Kräfte verfügt. Die Weisheit erinnert daran, welche Wirkung der Rückschlag hat, der vom Panzer des Teros kommt. Ebenso erinnert die Weisheit daran, das es Menschen gibt, die auf Gegenstände einwirken. Das ist wahr, denn durch Berührung setzt sich auf allen Gegenständen psychische Energie an. So kann man die Kraft des Gedankens und die Ausstrahlungen der psychischen Energie verfolgen.

Tiere, insbesondere Hunde, spüren die Ausstrahlungen der psychischen Energie, sie finden das Haus und ihren Herrn nicht durch Geruch, sondern durch etwas viel Substantielleres.

Man wird fragen, wie man an die psychische Energie herankommt. Für den Anfang denkt daran, daß es diese Energie gibt.

607. Würden die Menschen anstelle von Gerichtshöfen und Verfolgungen psychische Energie anwenden, so würde die unheilbare Krankheit des Verbrechens bloß zu einer Angelegenheit allgemeiner Untersuchung. Unsere Ärzte sollten diesen Besessenheitsgrad ebenfalls verfolgen. Die psychische Energie mit unseren gewöhnlichen Auslegungen in Verbindung zu bringen, ist schädlich.

HERZ 1932
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch,
Deutsch)

545. Das Gesetz des freien Willens erlaubt es nicht, den Keim des Verbrechens zu unterbinden. Aber das Gesetz der Gerechtigkeit bietet die Möglichkeit, die Schadensbildung hintanzuhalten; wie unten, so oben. Man kann das Aufkommen verbrecherischer Gedanken nicht verhüten, aber man kann ihre Entfaltung verhindern. Ein entwickeltes Herz kann einem eingeben, wo die Verfolgung des Bösen schon möglich ist. Daher bestehen Wir so sehr auf der Lehre des Herzens. Kein anderes Zentrum vermag das Wesen des Herzens zu ersetzen. Die Aufspeicherungen von Jahrhunderten im KELCH stehen dem Herzen zur Verfügung. Denn die Rettung der Menschheit besteht nicht in einem eigenen Siddhi, sondern in der zentralen Bewegungskraft des Herzens. So muß man über alle Unterteilungen hinweg zur Wurzel der Bewegung gelangen.

FEURIGE WELT I 1933
(Russisch, Englisch, Polnisch, Spanisch, Deutsch)

28. Alle Errungenschaften und heroischen Taten sind durchaus feurige Taten. Die höhere Energie trägt die Menschen über den Abgrund. Es kann die Frage gestellt werden: „Nimmt die feurige Energie am Aufkommen von Verbrechen teil?“ Gewiß, die gleiche Energie kann das blutige Messer zücken; deshalb raten Wir, das Feuer der Segnung nicht in die Flamme der Ver-nichtung zu verwandeln. Abgesehen vom persönlichen Schaden, infiziert die zerstörende Flamme den umgebenden Raum. Darüber hinaus wird durch die zersetzenden Wirbel der niederen Schichten die Flamme des Übels entfacht. Seit langem heißt es, daß die Sünder das Feuer der Hölle selbst schüren. Die Menschen sind für das Ausmaß des Bösen selbst verantwortlich. Der Großteil des Bösen wird gar nicht erkannt, weil die Menschen nicht erkennen wollen, woher die unheilvollen Brandwunden kommen. Ihr seid in verschiedenen Ländern auf verschiedene Vorstellungen über die Hölle gestoßen. Wenn solche Formen auf der Erde verkörpert werden, bestehen sie auch in der Feinstofflichen Welt. Wie sehr muß man daher alles Häßliche auf Erden vermeiden! Das Feuer der Segnung schafft die herrlichsten Verwandlungen. So laßt uns tätige und segensreiche Schmiede sein. Die segensreichen Feuer werden von den Wirbelwinden der fernen Welten hoch emporgetragen.

Einst gab es eine Feuerprobe. Wer erprobt wurde, mußte sich dem Feuer nähern. Berührte das Feuer die Wahrheit, stieg die Flamme empor, doch eine Lüge ließ die Flamme abweichen. Mit allen ihren Unvollkommenheiten zeugt diese Prüfung von den Möglichkeiten der Einwirkung des Feuers.

FEURIGE WELT II 1934
(Russisch, Englisch)

86. Viele Verbrecher werden sich unter Suggestion der Arbeit zuwenden. So wie Trunksucht und andere Laster, können andere verbrecherische Leiden durch einen Willensbefehl geheilt werden. Man darf auch nicht vergessen, daß viele Verbrechen unter dem Einfluß von Besessenheit begangen werden; folglich sollten solche Menschen geheilt und nicht bestraft werden. Bei solchen Behandlungen hat eine systema-

tisch ansteigende Arbeit entschieden maßgebende Bedeutung; denn die Quälgeister hassen jede Arbeit. Sie suchen das Opfer ins Chaos zu stürzen, doch Arbeit ist schon eine Gegenmaßnahme. Man sollte sich nicht mit dem Gedanken quälen, woher die starken suggestiven Kräfte kommen werden. Es gibt ihrer viele, doch sie sind gespalten. Wenn das »Institut für psychische Energie« errichtet sein wird, werden sich viele brauchbare Mitarbeiter finden. Man sollte nicht vergessen, daß zwecks Überprüfung von Daten ein Institut für Astrologie sehr nützlich wäre. Es ist nicht lange her, da schämten sich die Regierungen, sowohl den Himmelskörpern als auch menschlichen Kräften Beachtung zu schenken, doch die psychische Energie muß die Aufmerksamkeit aufgeklärter Menschen auf sich ziehen.

FEURIGE WELT III 1935
(Russisch, Englisch, Spanisch)

103. Umwandlung der Zentren stärkt die für den Übergang in die Feinstoffliche Welt erforderlichen schöpferischen Energien. Jedes geistige Streben erzeugt Ablagerungen, die beim Übergang in die Feinstoffliche Welt eine feinstoffliche Energieform annehmen. Daher ist es so wichtig, in die Höheren Sphären zu streben. Entzückung des Geistes und Freude des Herzens verleihen jene Energien, die den feinstofflichen Körper nähren. In der Tat, nur ein durch höhere Impulse erwecktes Gefühl verleiht die nötigen Energien. Man muß verstehen, daß Imperil und grobe irdische Begierde im feinstofflichen Körper häßliche Geschwüre erzeugen, die vom Geist geheilt werden müssen. Geschwüre des Geistes werden in die Feinstoffliche Welt hinübergenommen, wenn man sich nicht auf Erden von ihnen befreit. Befreiung von der physischen Hülle bedeutet nicht Befreiung von geistigen Geschwüren. Wenn der Geist bei der Trennung von der Erde erkennt, wie er seine Energie genutzt hat, dann hat das Bewußtsein einen großen Teil gutgemacht. Doch das Bewußtsein muß in Gedanken auf die Höheren Welten gelenkt werden. Selbst der schlimmste Verbrecher kann zum Verständnis für die Last des Karma hingeführt werden, doch dafür ist es notwendig, die sozialen Verhältnisse zu ändern. Auf diese Weise sollte man sich auf dem Pfad zur Feurigen Welt an den Gedanken der Umwandlung der Zentren gewöhnen, denn Befreiung vom Körper bedeutet nicht Befreiung von geistigen Geschwüren.

522. Das Innenleben beeinflusst Karma hundertfach mehr. Überprüft irgendein Verbrechen, es wird im Hinblick auf die innere Vorbereitung gering erscheinen. Wie lange zieht sich solch eine Vorbereitung hin! So viele umgebende Bewußtseine wurden durch derartige schleichende Vorbereitungen vergiftet und so viele bessere Möglichkeiten zurückgedrängt; doch die Menschen sehen darin nichts Schlechtes. Wieder steht die feurige Energie, die allein dieser kriechenden Verderbtheit ein Ende setzen kann, dem Bewußtsein fern. Es ist so leicht, durch rechtzeitiges Ausmerzen der Zersetzung Einhalt zu gebieten.

HIERARCHIE 1931
(Russisch, Englisch, Lettisch, Spanisch,
Französisch, Deutsch)

364. Es ist allgemein bekannt, daß sich vor Beginn des Satya Yuga die Schriftenrolle des Karma mit besonderer Schnelligkeit entrollt. Man könnte fragen, wieso dann viele Verbrechen und Lästerungen scheinbar ungestraft bleiben? Dafür gibt es viele Gründe. Erstens zehlen es die Menschen vor, lieber nach Donner zu urteilen als nach Blitz. Zweitens vermag man nicht zu bemerken, wie sich der Kreis der Ereignisse allmählich dreht. Der dritte Grund liegt im Motiv und in alten karmischen Bindungen. So vermag nur ein feines Bewußtsein zu fühlen, daß sich hinter manch unerwünschter Tat kein übler Beweggrund verbirgt. Doch auch das Gegenteil ist der Fall, wenn eine scheinbar nicht schlechte Tat auf unzulässigem Gedanken beruht. Wenn Ich von räumlicher Gerechtigkeit spreche, habe Ich das Gesetz des Gleichgewichts im Sinn. Der KELCH wird jedes Schwanken des Geistes enthüllen.

AUM 1936
(Russisch, Englisch, Spanisch)

48. Gut und Böse werden vom Herzen erprobt. Auf diese Weise kann für das Höchste ein unerschütterlicher Beweis erbracht werden. Es können zwar alle relativen Unvollkommenheiten erkannt, aber das Gute dennoch nicht ohne weiteres bewiesen werden. Die Menschen suchen Verbrecher durch ihren Blutdruck zu prüfen, bedenken aber nicht, daß selbst ein einziger Verdacht den ganzen Organismus erregen kann. Es ist besser, sich an die Höhere Welt zu wenden, wo alle geheimen Schriftrollen enthüllt werden.

512. Man muß fühlen, welche gewaltige Spannung es gibt. Man muß zugeben, daß es nie eine solche Zeit gab. In einer ungewöhnlichen Zeit sollte es keine gewöhnlichen Gedanken geben. Sich in Gedanken zu erheben heißt, der Frontlinie der Schlacht näherrücken. Es gibt bereits eine gewaltige Spannung, und sie wird sich in Zukunft nicht verringern. Auch das Siegesbewußtsein muß als starker Schild bewahrt bleiben. Der Raum muß von Siegesgedanken erfüllt sein; denn ihnen wohnt Ozon und Schutz inne.

513. Die Verbrechen nehmen zu; Roheit und Gewalttätigkeiten mehren sich. Es ist unerläßlich, den Wurzeln dieser schändlichen Erscheinungen nachzugehen. Die Menschheit kann nicht grundlos schlechter werden. Neben kosmischen Gründen liegt der Grund der Erschütterungen aber bei der Menschheit selbst. Man kann die psychische Energie nicht endlos verneinen. Durch die kosmische Anspannung verstärkt sich auch der Druck der psychischen Energie der Menschheit. Sie wird nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar verachtet, was physische und psychische Krankheiten verursacht.

Seit langem wurde festgestellt, daß Kriminalität eine psychische Krankheit ist. Dieser psychischen Seuche entstammen auch Sadismus, Grausamkeit und Gewalttätigkeit.

Man kann die Menschheit vor diesen Geißeln nicht bewahren; solange sie dem Zustand der psychischen

Energie keine Beachtung schenkt, gelangt sie immer mehr unter Druck. Dieser stellt ähnlich dem Grubengas eine Explosionsgefahr dar. Es bleibt uns überlassen, ihn in den kraftvollen, vorgesehenen Kanal zu leiten, andernfalls wird er die Evolution beenden. Aber diese Einwirkung auf die Urenergie kann nicht zufällig erfolgen. Auf dem ganzen Planeten müssen sich Gelehrte und Kulturgruppen erheben, die sich geschlossen in Zusammenarbeit mit der Ausbildung der psychischen Energie befassen. Dieses Netzwerk kann den Grundpfeiler wissenschaftlicher Disziplin schaffen.

BRUDERSCHAFT 1937
(Russisch, Englisch, Deutsch)

248. Die Menschen wundern sich über die vielen Verbrechen, vergessen dabei aber die unvergleichlich größere Zahl der Übeltaten, die nie aufgedeckt werden. Man kann über die zahllosen gedanklichen Verbrechen, gegen die es keine irdischen Gesetze gibt und die dennoch das Leben der Menschen sowie des ganzen Planeten vernichten, entsetzt sein. Man sollte manchmal darüber nachdenken, wie sehr sich, trotz aller zuweilen von den Regierungen getroffenen künstlichen Maßnahmen, die Fruchtbarkeit des Planeten verringert. Die Menschen bestaunen die Überreste ursprünglicher Waldriesen, denken aber nicht darüber nach, ob diese Riesen heute gedeihen könnten. Die Menschen tragen den jungfräulichen Boden des Planeten ab und wundern sich dann über die sich ausbreitenden Sandwüsten. Zählt man sämtliche Arten auf dem Planeten, ist man überrascht, wie wenig sie sich vervollkommneten. Denken wir dabei nicht an gewisse seltsame Kreuzungen, die einige Gemüsesorten wie durch Wassersucht anschwellen lassen. Diese Experimente üben auf den allgemeinen Zustand des Planeten keinen Einfluß aus.

356. Die Menschen verstehen allmählich, daß ihre Leiden kein Zufall sind. Die Menschen beginnen über das Schicksal ganzer Völker nachzudenken. Es ist nicht leicht für sie zu verstehen, welche Handlungen entscheidend waren. Die Handlungen, die sehr verschiedene Wirkungen auslösen, sind oft schwierig zu erkennen. In der Welt gibt es viele unaufgedeckte Verbrechen, dieses Karma durchdringt dennoch die Welt.

488. Urusvati weiß, daß besondere Vorgehensweisen erforderlich sind, wenn man Begriffe des Guten einführen will. Für viele Begriffe könnte man ganze Schulfächer einrichten, doch wenn Gespräche über das Gute angekündigt würden, so würden die Schüler versuchen, ihnen zu entgehen. Man muß das Gute unbemerkt lehren, indem man es in alle Themen einfließt.

Es könnte gesagt werden, daß der Begriff des Guten überhaupt nicht existiere, so daß für die einen eben das Gute da sei und für die anderen das Böse. So sprechen aber jene, die oberflächlich urteilen und nicht in die Tiefe der Dinge zu dringen vermögen. Unzweifelhaft kann jeder seine Zeichen auf oberflächliche Weise setzen, er wird dabei aber nicht die Tiefe berühren. Im übrigen ist das

Wesen des Guten unwandelbar. Das Herz wird jedoch aufzeigen, wo das Wesen des Guten liegt.

Man kann sehen, daß sogar ein verbrecherischer Wille sich plötzlich verliert, wenn er unerwartet im Anblick des Guten steht. Die Menschen bezeichnen solche Wandlung als Wunder, doch liegt überhaupt kein Wunder darin, daß der Mensch die Saiten einer Vina streift und von ihrem Klang bezaubert ist. Jeder Mensch berührt unerwartet verschiedene Chemismen; die einen betäuben ihn, andere bringen eine Einsicht. So darf man nicht behaupten, dem Menschen sei etwas nicht erreichbar. Man kann sagen, daß er in einem gegebenen Moment bestimmtes Wissen nicht zu erfassen vermag, doch schon im folgenden Augenblick kann ein Chemismus des Guten zur Erkenntnis verhelfen.

Feinfühlig Menschen wissen, wie schnell Chemismen wechseln. Chemische Wellen dauern keinen ganzen Tag an. Sogar innerhalb kurzer Intervalle lassen sich spürbare Wechsel wahrnehmen, nicht allein auf psychischer, sondern auch auf körperlicher Seite. So spürt der Mensch nicht selten rasche Wechsel von Hitze und Kälte. Er vermag einen Wechsel von Geruchswahrnehmungen zu bemerken, wie auch vorübergehende Schmerzen. Er kann eine Verzögerung oder eine Äußerung des Denkens wahrnehmen. Er kann auch Schwankungen seiner Wahrnehmungsfähigkeit feststellen. Chemische Wellen werden von vielen Erscheinungen der Freude und der Schwermut begleitet. Der Lehrer muß in der Lage sein, die Studierenden auf eine bewußte Wahrnehmung der vielen Erscheinungen im Laboratorium des Lebens vorzubereiten.